

# **Bund zahlt für Naturkundemuseum**

Vorzeigeeinrichtung soll Mitglied der Leibniz-Gesellschaft werden - Entscheidung am 19. November

Von Gilbert Schomaker

Das Naturkundemuseum steht unmittelbar vor einem großen Erfolg: Die Vorzeigeeinrichtung mit ihrem weltweit hervorragenden Ruf soll Mitglied der Leibniz-Gesellschaft werden. Durch diesen Schritt ist die Finanzierung des Naturkundemuseums dauerhaft gesichert. Denn der Bund beteiligt sich an den Kosten. Für Berlin bedeutet das im Gegenzug eine Millionenentlastung des Haushalts.

"Das Museum macht sich große Hoffnungen", sagte Generaldirektor Professor Reinhold Leinfelder gestern dieser Zeitung. Das Naturkundemuseum gilt mit seinen 30 Millionen gesammelten Objekten - vom Dinosaurier über Käfer, Fische und Vögel bis hin zu Meteoriten - zu den fünf größten Einrichtungen dieser Art auf der Welt. Zudem besitzt das Museum einen weltweit hervorragenden Ruf in der Forschung. Etwa 100 Wissenschaftler arbeiten im Naturkundemuseum. Viele Forscher aus der ganzen Welt reisen extra wegen der Sammlung nach Berlin.

Die Entscheidung über die Zukunft des Museums trifft ein Bund-Länder-Kommission am 19. November. Nach jahrelangem Ringen geht man in Fachkreisen nun davon aus, dass die Aufnahme in die Leibniz-Gesellschaft gelingt - mit großen Auswirkungen für das Museum, den Forschungsbetrieb und Berlin.

Hauptnutznießer ist das Naturkundemuseum. Seine Finanzierung ist damit langfristig gesichert, denn der Bund beteiligt sich an den laufenden Forschungskosten der Einrichtungen der Leibniz-Gesellschaft mit bis zu 50 Prozent. Die Länder finanzieren die andere Hälfte des Etats. Wie die konkrete Finanzierung des Naturkundemuseums aussieht, ist noch nicht geklärt.

Das Museum an der Invalidenstraße wäre damit nicht mehr von den Unwägbarkeiten des Berliner Landeshaushaltes abhängig. Möglich wird die Aufnahme erst durch eine Art "Beförderung" zweier anderer Spitzeneinrichtungen. Denn der Berliner Elektronenspeicherung "Bessy" und das Hahn-Meitner-Institut werden als Großforschungseinrichtungen Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. Sie verlassen damit die Leibniz-Gesellschaft, in der etwa 80 deutsche Spitzeneinrichtungen vertreten sind. Da für die Leibniz-Gesellschaft das Omnibusprinzip gilt - erst, wenn einer rausgeht, kann ein anderer nachrücken - wird dadurch die Aufnahme des Naturkundemuseums möglich.

Eine weitere Voraussetzung ist mittlerweile erfüllt: Der Wiederaufbau des Ostflügels – eine der Bedingungen des Bundes - ist finanziell gesichert.

## **Strippenzieher im Hintergrund**

Die dauerhafte Sicherung des Naturkundemuseums haben gleich mehrere Politiker der Großen Koalition auf Bundes- und Landesebene vorangetrieben. So hatte Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU) bei der Eröffnung der neuen Ausstellung Mitte Juli gesagt: "Das Naturkundemuseum ist ein Juwel und kann auf die dauerhafte Unterstützung von

Bund und Ländern bauen." Sie hatte eine Entscheidung für die Aufnahme in die Leibniz-Gesellschaft für dieses Jahr in Aussicht gestellt. Diese könnte nun am 19. November beschlossen werden. Auch Berlins neuer Wissenschaftssenator Jürgen Zöllner (SPD) hat sich massiv für diesen Schritt eingesetzt. Wie aus Expertenkreisen verlautete, sei mit dem Wechsel im Ressort von Thomas Flierl (Die Linke) hin zu Zöllner Schwung in die Angelegenheit gekommen. Zudem haben sich die beiden Berliner Bundestagsabgeordneten **Monika Grütters** (CDU) und Swen Schulz (SPD) in persönlichen Gesprächen und per Brief für das Naturkundemuseum eingesetzt. "Die angestrebte Aufnahme in die Leibniz-Gesellschaft ist eine Lösung von erheblicher Größenordnung und Bedeutung", sagte Grütters gestern. Schulz sagte: "Das ist auch ein Erfolg für Berlin, denn der Haushalt wird um eine beträchtliche Millionensumme dauerhaft entlastet."

*Berliner Morgenpost vom 06.11.2007*

## **Geld für die Zukunft**

Kommentar von Gilbert Schomaker

Gerade erst der Beschluss, dass die Freie Universität bald eine Exzellenz-Uni ist. Nun die Botschaft, dass das Naturkundemuseum zukünftig Mitglied der Leibniz-Gesellschaft sein wird. Berlins Wissenschafts- und Forschungslandschaft erhält endlich die öffentliche Würdigung, die ihr seit Jahren in Fachkreisen zugestanden wird.

Für das Naturkundemuseum wäre das weit mehr als ein Schritt in eine sichere Zukunft. Durch die dauerhafte Finanzierung kann die Forschung am Standort an der Invalidenstraße gesichert werden. Denn das, was die Berliner und Touristen in den Ausstellungsräumen sehen, ist nur ein Bruchteil dessen, was den Schatz des Museums ausmacht. So besitzt die Einrichtung allein vier Millionen Schmetterlinge und neun Millionen Käfer. Vieles liegt in langen Regalen und dringend sanierungsbedürftigen Hallen. Die Aufnahme in die Leibniz-Gesellschaft ist auch hier ein Zeichen: Das Geld, das Berlin in die Renovierung des Gebäudes steckt, ist eine Investition in die Zukunft. Nicht nur in den Erhalt der Vergangenheit, sondern konkret in die Forschung der Gegenwart. Damit ist Berlin auf dem richtigen Weg in die Wissensgesellschaft.

*Berliner Morgenpost vom 06.11.2007*